Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 13 | Freitag, den 30. Januar 1931 | 80. Jahrgang

Englands Hoffnungen auf Amerika

Das Ergebnis von Genf — Eine Warnung an Deutschland — Werben um amerikanisches Vertrauen
Abrüstung und dann Revision

London. In Kreisen der englischen Abordnung, die an den Verhandlungen in Genf teilnahm, besteht der Eindruck, daß es gelungen ist, die deutsche Abordnung von der

Unzweckmäßigkeit zu überzeugen, die Frage der Revision des Youngplanes im Laufe dieses Jahres anzuschneiden.

Ob dieses Thema unmittelbar zwischen Henderson und Curtius besprochen worden ist, erscheint zweifelhaft, wohl aber steht fest, daß zwischen den übrigen Mitgliedern der englischen und der deutschen Abordnung die mit der Revisionsfrage in Zusammenhang stehenden Fragen eingehend allerdings nicht offiziell erörtert worden sind. Hierbei haben die Engländer zum Ausdruck gebracht,

daß die Wichtigkeit der Abrüstungskonferenz

und die möglichen Rückwirkungen auf die Haltung der amerikanischen Finanz, der amerikanischen öffentlichen Meinung und letzten Endes der amerikanischen Regierung so überragend seien, daß man zunächst den Zusammentritt und den Verlauf der Abrüstungskonferenz abwarten müsse, ehe weitere Schritte unternommen werden könnten. Die Hauptaufgabe der Abrüstungskonferenz bestehe darin, der amerikanischen Oeffentlichkeit

wieder Zutrauen in die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Europas einzuflößen.

Dieser Gesichtspunkt sei allen anderen Fragen überzuordnen. Schon die Art der Abfassung des Genfer Friedensmanifestes zeige das starke Interesse der internationalen Finanz an den Genfer Beschlüssen und an einer

Erstarkung des amerikanischen Zutrauens zur Kreditfähigkeit der europäischen Länder

und insbesondere Deutschlands. Die amerikanische öffentliche Meinung habe noch nicht vergessen, daß der Youngplan den Namen eines Amerikaners trage, und glaube noch an sein Werk. Trotz der ernsten wirtschaftlichen Krise, die natürlich ebenfalls Berücksichtigung verdiene, müsse Deutschland die ernstesten

Anstrengungen zur Erfüllung des Youngplanes machen,

um das Vertrauen Amerikas nicht noch stärker zu schwächen und das amerikanische Publikum allmählich wieder auf neue Investierungen in Europa und insbesondere in Deutschland vorzubereiten. Nach Ansicht der englischen Kreise hätten die von ihnen vorgebrachten Beweisgründe auf die deutsche Abordnung Eindruck gemacht und auf englischer Seite glaube man daher, daß das Gespenst der Revision des Youngplanes zunächst gebannt sei.

Die Reichsregierung für Genf

Einstimmige Annahme des Berichtes Curtius' — Auch Zaleski mit der Entscheidung zufrieden

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: In der Mittwoch-Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers nahm das Reichskabinett einen umfassenden Bericht des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, über den Verlauf der Sitzung des europäischen Studienausschusses und der Tagung des Völkerbundsrates entgegen. Der Reichskanzler stellte abschließend fest, daß die von der Abordnung eingenommene Haltung und das in Genf erreichte Ergebnis, die einstimmige Billigung des Reichskabinetts gefunden hätten. Er sprach dem Reichsminister des Auswärtigen den aufrichtigen Dank des Reichskabinetts für die erfolgreiche Vertretung der deutschen Interessen aus.

Das Reichskabinett verabschiedete des weiteren die Entwürfe einer Reichsdienststrafordnung und eines Gesetzes über Beamtenvertretungen, die unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet werden.

Zaleski über seine Genfer Eindrücke

Paris. Der polnische Außenminister Zaleski, der am Dienstag nach zweitägigem Aufenthalt in Paris nach Warschau abgereist ist, gab einem hiesigen Blatt eine kurze Erklärung über seine Genfer Eindrücke. Zaleski sagte, er sei von der Wendung außerordentlich befriedigt, die der deutsch-polnische Streit in Genf genommen habe. Von einem Erfolge für die eine oder die andere Partei habe gar nicht die Rede sein können. Man habe den Streit dem Rat unterbreitet und es sei ein Kompromiß zustande gekommen, wie es bei einem Schiedsverfahren natürlich sei. Das, was man vernünftiger Weise habe erreichen können, sei eine Lösung gewesen, die eine Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen ermöglicht. Dieses Ziel sei erreicht, worüber er sich aufrichtig freue.

Direkte Verhandlungen zwischen Memel und Litauen

Einsetzung eines Sonderausschusses.

Memel. Am Mittwoch trat der memelländische Landtag erneut zusammen, um sich mit der Arbeitslosenfrage zu beschäftigen. Von den Kommunisten wurde in schärfster Form gegen den Kriegszustand und die Pressezensur protestiert. Ein Antrag der litauischen Fraktion beschäftigte sich mit der beim Völkerbundsrat anhängig gemachten Memelbeschwerde und verlangte die Bildung eines Sonderausschusses des Landtags, der mit Kowno in Verbindung treten solle, um die strittigen Fragen zu regeln. In der Begründung des Antrages wurde Aufklärung darüber verlangt, wer die Abgeordneten Gubba und Meyer nach Genf delegiert habe. Der Redner der Volkspartei fand es eigenartig, daß gerade die litauische Fraktion derartige Fragen und Anträge stelle, zumal sie doch über die besten Informationen verfüge. Er begrüße es aber, daß die litauische Fraktion zur Mitarbeit bereit sei. Er schlug vor, in den Sonderausschuß je zwei Abgeordnete der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei, sowie je einen der Sozialdemokraten und der Litauer zu entsenden. Der so abgeänderte Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Der Ausbau der belgischen Festungen

Brüssel. Der parlamentarische Ausschuß für Landesverteidigung setzte am Mittwoch die Aussprache über den Ausbau der belgischen Festungen und die Verteidigung der belgischen Grenzen fort. Der Kriegsminister erklärte bei der Beantwortung einiger Fragen, daß die Festungen im Jahre 1935 vollständig ausgebaut sein werden. Die Regierung beabsichtige 8 Forts bei Lüttich wieder aufzubauen, 7 bei Namur und 16 bei Antwerpen. Die Befestigungen an der Maas hätten den Zweck, die Vereinigung der belgischen Armee mit der französischen im Kriegsfalle sicherzustellen und die Operationen in der Richtung auf den Rhein zu ermöglichen. Ein ehemaliger christlich-demokratischer Ministerpräsident sprach seine Zustimmung zu dem Plan des Kriegsministeriums aus, da die Sicherheitsgarantien des Völkerbundes ungenügend seien. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Kriegsminister, daß die Forts von Königsberg in Ostpreußen vorhanden sind.

Vorläufiges Wahlergebnis in der Sowjetunion

Moskau. Aus den vorläufigen Wahlergebnissen in der Sowjetunion geht hervor, daß bis jetzt 77 v. H. Kommunisten gewählt worden sind. In einzelnen Gebieten wurden sogar 95 v. H. Kommunisten gewählt. Besonders wurde beachtet, daß es im Kaukasus und in Turkestan trotz des scharfen Terrors der Partei doch gelungen ist, Vertreter der Großbauern zu wählen, die teilweise 8 bis 9 v. H. der Stimmen erhielten. Die Regierung wird im Laufe der nächsten Woche das Ergebnis aus der gesamten Sowjetunion veröffentlichen.

Abschluß des russischen Gewerkschaftskongresses

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde am Dienstag der Kongreß der russischen Gewerkschaften geschlossen. Der Generalsekretär der Gewerkschaften, Schwernik, hielt eine Rede über die Lage in der Sowjetunion und betonte, daß Partei und Regierung von der Arbeiterklasse Opfer verlangten, um den Fünfjahresplan erfüllen zu können. Den Beschwerden über die Lebensmittelversorgung dürfe in diesem Augenblick keine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden. Die Gewerkschaften würden alles tun, um die Lebensmittelkrise einer Lösung zuzuführen. Die Rationalisierung durch Lebensmittelkarten müsse aber noch beibehalten werden. Es komme jetzt darauf an, für die Erfüllung des Fünfjahresplanes zu arbeiten, damit Rußland vom Ausland unabhängig werde.

Regierungskrise in Australien

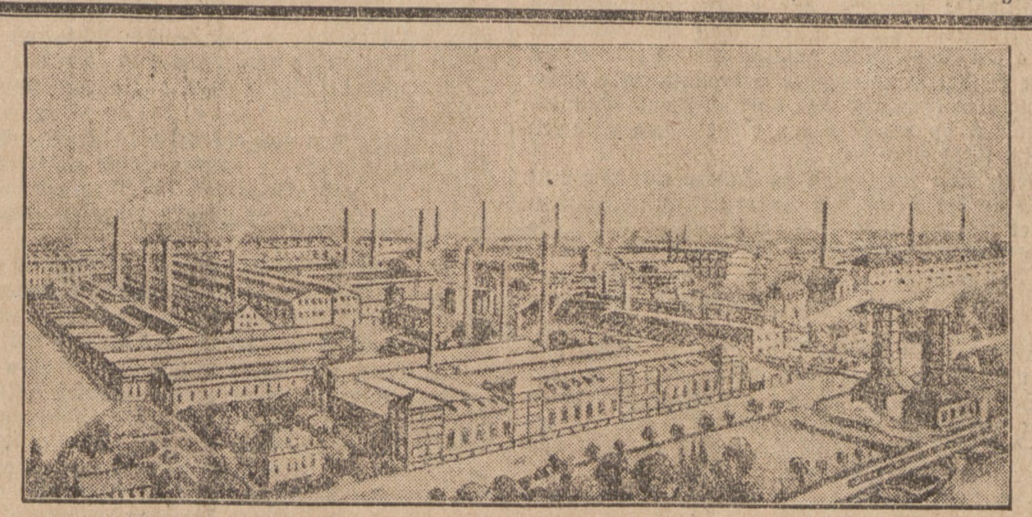
London. Die Rückberufung des früheren Finanzministers von Australien, Theodore, der wegen eines Finanzskandals im Sommer aus der Regierung ausgetreten war, hat zu einer schweren Regierungskrise in Australien geführt. Theodores Gegner, der Handelsminister Fentor, sowie der Postminister und der Gesundheitsminister teilten ihren Rücktritt mit.

Freudige Aufregung in Indien

London. Riesige Menschenmengen strömten Dienstag abend in Bombay zusammen, um die erste öffentliche Rede Gandhis zu hören. 200 000 Menschen füllten die Maiden-Promenade und es dauerte eine Stunde, ehe Gandhi die Tribüne erreicht hatte. Nach wenigen Minuten mußte er seinen Platz aufgeben und kündigte das Ende der Versammlung an. Mit großer Mühe gelang es Kongreßfreiwilligen ihn wieder in Sicherheit zu bringen. Im Gedränge wurden 31 Personen verletzt und eine Frau totgetreten.

Neues schweres Erdbeben in Albanien

London. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat sich in Albanien ein neues schweres Erdbeben ereignet. In Koriza stürzten die Orthodoxen-Kirche und viele Häuser ein. Zwei Flugzeuge sind von Tirana abgegangen, um Bericht über die Ausdehnung des Erdbebens zu geben, da alle Drahtverbindungen unterbrochen sind. Bisher werden 4 Tote gemeldet.



Vor einem Zusammenschluß in der oberschlesischen Montan-Industrie

Die Gleiwitzer Werke der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. (Gesamtkapital 30 Millionen Reichsmark), die in den Besitz der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs A.-G. (Oberbedarf) übergeführt werden soll. Damit würde Oberbedarf der Alleinaktionär der Oberhütten A.-G. werden, in der seinerzeit die in Deutsch-Oberschlesien gelegenen Kohlengruben und Eisenhütten von Oberbedarf, Caro, Donnersmarck-Hütte und Linke-Hoffmann vereinigt worden sind. Auf diese Weise würde ein oberschlesischer Montanblock mit einer geschlossenen Verwaltung geschaffen werden.

Das Gewerkschaftsgesetz angenommen

London. Im Unterhause wurde das neue Gewerkschaftsgesetz in den späten Abendstunden des Mittwoch in zweiter Lesung mit 277 gegen 250 Stimmen angenommen.

Die Debatte über das Streikrecht

London. Das Unterhaus setzte am Mittwoch die Beratung über das neue Gewerkschaftsgesetz fort. Zur Erörterung stand zunächst die Stellung der Gewerkschaften der Beamten, denen nach dem neuen Entwurf der Zutritt zu dem Generalgewerkschaftsrat wieder gestattet werden soll.

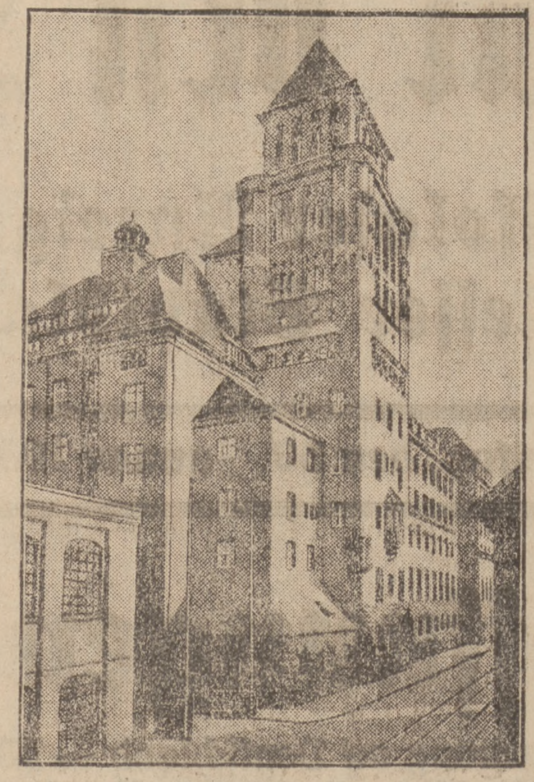
Die Aussprache über das Gewerkschaftsgesetz im Unterhaus wurde durch Churchill fortgesetzt. Er verteidigte die Vorteile der früheren konservativen Fassung der Streikklausel und warf der Regierung Mangel an jeder aufbauenden Idee vor. Ihm antwortete der neuernannte Generalreichsanwalt. **Das Gesetz wolle die Arbeiter von dem Gefühl der erlittenen Ungerechtigkeit befreien.** Wenn ein Streik offensichtlich politischen Charakter trage, so sei er auch nach dem neuen Gesetz verboten. Ein Generalstreik, der sich aus wirtschaftlichen Gründen ergebe, sei zulässig.

Während der Aussprache, die der Abstimmung vorausging, brachte zunächst Neville Chamberlain, der Chef der konservativen Parteileitung, seine Empörung darüber zum Ausdruck, daß die Einbringung des neuen Gewerkschaftsgesetzes in einer Zeit erfolge, in der alle Anstrengungen auf die Linderung der Verhältnisse in der Industrie gerichtet werden sollten. Trotz der langen Aussprache sei es immer noch nicht klar, in welchen Fällen ein Sympathiestreik ungesetzlich sei.

Der Minister für die Dominien, Thomas, antwortete ihm daraufhin, daß die gesetzlichen Fragen die Leute, die das Gesetz hauptsächlich anginge, ziemlich kalt ließen. Die Arbeiter würden letzten Endes ihre Handlungen nicht von juristischen Gesichtspunkten aus bestimmen lassen.

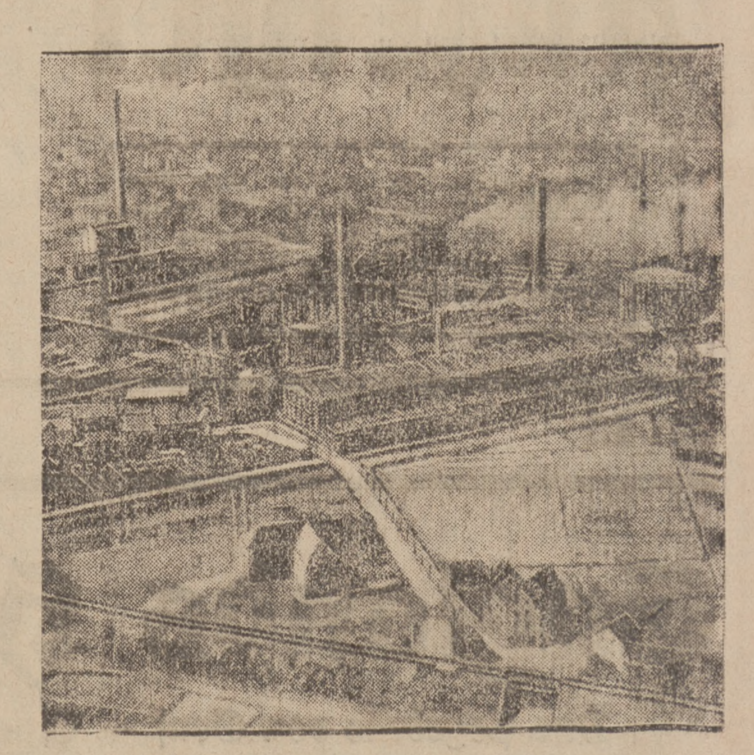
Darauf schritt man zur Abstimmung über die Vorlage, die angenommen wurde und einen vollen Erfolg der Arbeiterregierung bedeute.

Sturmzeichen in der westdeutschen Schwerindustrie



Hier wurden 4,5 Millionen als Verlust gebucht

Das Hauptverwaltungsgebäude der Friedrich Krupp A. G. in Essen, deren jetzt veröffentlichter Geschäftsabschluß für das Jahr 1929/30 einen Verlust von 4,5 Millionen Mark gegenüber einem Reingewinn von rund 7 Millionen Mark im Vorjahre ausweist.



Hier sollen 7000 Mann entlassen werden

Die zu den Vereinigten Stahlwerken gehörende Hütte Ruhrort-Meiderich, deren Belegschaft entweder entlassen oder zu nur zwei Dritteln (d. h. von 7000 Angestellten und Arbeitern 4500) bei einem 20prozentigen Gehalts- und Lohnabbau weiterbeschäftigt werden soll.



Vorbereitungen zur „Deutschen Jagdausstellung 1931“

die im Rahmen der vom 31. Januar bis 8. Februar in Berlin stattfindenden „Grünen Woche“ veranstaltet wird: Admiral a. D. von Lans prüft als Mitglied des Preisrichterkollegiums der Jagdausstellung die zahlreich eingesandten Rehkronen.

Todesurteil in Indien

Lahore. Hari Kishan, der im Dezember ein Attentat auf den Gouverneur von Punjab, Geoffrey de Monmorency, verübt hatte, wurde heute zum Tode verurteilt. Die Jury erklärte ihn in drei Fällen für schuldig; er hat den Unterinspektor Chanan Singh getötet und versucht, den Gouverneur und den Inspektor Wadhawan zu töten. Die Jury, die aus sechs Indern, zwei Angloindern und einem Ceylonesen bestand, plädierte wegen der Jugend des Angeklagten für Begnadigung, der Richter verwarf jedoch ihr Ansuchen

Pro Meter eine Mark

Der „bescheidene“ Ladoumegue.

Frankfurt. Das allseits beliebte Thema der letzten Wochen war im Sport zweifellos die Profitfrage. Aber unsere Fußballspieler müssen sich doch als Waisenknaben vorkommen, wenn sie hören, was ein Prominenter aus einer anderen Sportart sich an Forderungen an einen deutschen Veranstalter leistete. Es handelt sich um den berühmten französischen Läufer und Weltrekordmann Ladoumegue. Man wollte ihn zu einem Kampf mit Dr. Peltzer verpflichten und trat mit dem Franzosen in Verhandlungen. Seine Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Ja, er war gerne bereit, in Frankfurt gegen Dr. Peltzer zu starten. Seine Bedingungen? In Frankreich 1. Klasse Schlafwagen, in Deutschland 2. Klasse, erstklassiges Hotel und für den 1000-Meter-Lauf noch einmal 1000 Mark extra. Etwas beklommene Rückfrage an Ladoumegue, ob es nicht evtl. 1000 Franks heißen sollte? Mais non, es gehe mit 1000 Mark schon in Ordnung.

Weltrekordmänner sind seltene Schaunummern. Sie sind im allgemeinen nicht billig, auch bei den Profis nicht. Aber bei den Amateuren gibt es sogar strenge Vorschriften, besonders im internationalen Sportverkehr. Sie stehen zwar im allgemeinen auch nur auf dem Papier, aber ein klein wenig sollte man sich doch danach richten, namentlich, wo Los Angeles allmählich in greifbare Nähe rückt.

Frankfurt a. M. hatte noch Glück. Was wäre gewesen, wenn der kleine Ladoumegue Weltrekordmann über 10 000 Meter oder gar im Marathonlauf sein würde? Nicht auszudenken...

Weil sie Ohrenschützer trugen...

Eisenach. In der Nähe von Unkeroda (Landkreis Eisenach) wurden zwei Arbeiter, die in einem Tunnel Ausbesserungsarbeiten ausführten, von einem Personenzug erfaßt und überfahren. Der eine von ihnen war sofort tot, während dem anderen ein Bein abgefahren wurde. Die verunglückten Männer hatten das Herannahen des Zuges nicht gehört, weil sie Ohrenschützer gegen die Kälte trugen.

Schwere Grenzaffäre bei Fiume

Rom. An der Grenze zwischen Fiume und Sussak kam es gestern zu einem bedenklichen Zwischenfall. Der Neffe eines italienischen Senators wurde von jugoslawischen Grenzsoldaten angehalten und untersucht, wobei man feststellte, daß er das Faschisten-Abzeichen im Knopfloch trug, das ihm abgenommen wurde. Als er sich dem widersetzen wollte, wurde er von den Beamten wiederholt ins Gesicht geschlagen und schließlich über die Grenze abgeführt. Die italienische Regierung ist entschlossen, Genugtuung zu fordern

Zwei Skifahrer von einer Lawine verschüttet

Innsbruck. Zwei an einem Skikurs in Kuehtai teilnehmende Herren, Oberregierungsrat Anders aus Wuppertal und ein Ingenieur Kaspar aus Prag bestiegen gestern, obwohl sie davor gewarnt worden waren, den Birschkogel. Beim Ueberfahren eines Grates löste sich eine Lawine. Beide Skifahrer wurden mitgerissen und verschüttet. Bis gestern abend war es noch nicht gelungen, die Verunglückten zu bergen.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Draußen auf dem Fensterbrett lärmte eine Spatzenschar mit scharfem Piepen und geräuschvollem Flügelschlagen, und ein paar Krähen schrieen überlaut durch die stille Morgenluft.

Walter Hellwaldt stammte aus einer wohlhabenden Magdeburger Kaufmannsfamilie, die schon seit Jahrhunderten in der alten Sachsenstadt ansässig war Er hatte sich in einer Reihe ernster Studienjahre eine umfassende medizinische Bildung erworben und war nach glänzend bestandenem Staatsexamen an verschiedenen süddeutschen Kliniken als Assistenzarzt tätig gewesen.

Für den September des laufenden Jahres war ihm eine Assistentenstelle an der Klinik für innere Leiden in Königsberg zugesichert worden, kurz nachdem er gegen Ende des Monats März infolge des unerwarteten Todes seiner Mutter aus dem Juliusspital in Würzburg ausgeschieden und zur Ordnung des Nachlasses nach Magdeburg gekommen war.

Um nun nicht für ein halbes Jahr brach zu liegen und zugleich auch, um sich ein wenig abzulenken, hatte er auf ein Inserat des Sanitätsrats Lademann, der einen erfahrenen jüngeren Arzt für einige Sommermonate auf ein ostpreußisches Gut suchte, eine Bewerbung eingereicht und war von dem Sanitätsrat engagiert worden.

Außer der Nähe seiner künftigen Arbeitsstätte Königsberg hatte ihn zu diesem Schritt die Aussicht auf ländliche Einsamkeit und Zurückgezogenheit veranlaßt, wie er sie von Schloß Sellin — dem Wohnsitz der Korffs — erhoffte und wie er sie auch für seinen gegenwärtigen Gemütszustand nötig zu haben glaubte.

Walters Verhältnis zu seiner verstorbenen Mutter, der er als einziges von fünf Kindern geblieben, war von jeher ein sehr inniges gewesen, zumal er an seinen Vater, der ihm schon in früher Jugend entrissen worden w[illegible] kaum noch eine deutliche Erinnerung besaß.

Infolgedessen hatte ihn der jähe Tod seiner geliebten Mutter tief getroffen Wie ein fernes Wetterleuchten nach heftigem Gewittersturm hatte noch lange in seinem Herzen ein Gefühl namenloser Vereinsamung gestanden, nachdem ihm der Mensch, der ihm auf Erden der liebste gewesen so plötzlich entrissen worden war, und erst seit dem herzlichen Empfang des gestrigen Tages war wieder etwas wie eine Heimatsstimmung in ihm emporgekeimt.

Er wußte selbst nicht, wie es geschehen war, daß ihm der Sanitätsrat und seine Gattin gleich von Anfang an so nahe getreten waren, daß sie ihm heute fast wie liebe, vertraute Verwandte erschienen und ihm das alte Arzthaus schöner und heimlicher dünkte als die vornehmste Prunkvilla.

Lebhaft zogen noch einmal die einzelnen Phasen des vergangenen Abends in seinem Geiste vorüber, und plötzlich schossen all seine Gedanken in einer einzigen Vorstellung zusammen, mit der er gestern eingeschlummert war: Eva-Maria.

Auf einmal sah er den entzückenden Kopf der Photographie wieder in plastischer Deutlichkeit vor sich, daß er sich an die Stirn tastete, um sich zu überzeugen, ob er denn wirklich wache oder noch immer im Banne eines Traumes läge

Es schien ihm beinahe lächerlich, sich in ein Bild verliebt zu haben, noch dazu in das eines halben Kindes; so sehr er sich aber auch mühte, die Erinnerung an das schöne Schloßfräulein aus seinem Hirn zu bannen das liebreizende Gesicht mit den feinen, aristokratischen Zügen tauchte stets von neuem vor seinem geistigen Auge auf, und als er jetzt nach beendeter Toilette das Fenster seines Zimmers weit aufstieß, um die frische Morgenluft hereinzulassen da dünkte es ihm, als ob der linde Frühlingswind ihm in schmeichelndem Flüstern die weichen Laute des klangvollen Namens zuraune:

Eva-Maria — — —

Mit einer fast ärgerlichen Bewegung richtete er sich höher empor und zog die Uhr.

„Dreiviertel auf Neun!“

Mein Gott, was würden seine freundlichen Gastgeber zu einem solchen Langschläfer sagen, zumal der Sanitätsrat seine Morgensprechstunde schon um sieben Uhr zu beginnen pflegte.

Bald stand er auf dem Korridor Aber das ganze Haus schien wie ausgestorben, nur in dem Parterre klang zuweilen ein Türenschlagen oder ein gedämpftes Stimmengewirr; offenbar war die Abfertigung der Kassenpatienten noch immer in vollem Gange.

Und jetzt öffnete sich auch die erste Tür zur Linken und die Sanitätsrätin steckte ihren mit einem Morgenhäubchen geschmückten Kopf durch die Türspalte.

„Guten Morgen, Herr Doktor!“ begrüßte sie ihren jungen Gast mit liebenswürdiger Herzlichkeit. „Gut geschlafen und etwas Schönes geträumt? Das freut mich! Nun aber müssen Sie erst Ihren leiblichen Menschen ordentlich erquicken! Kommen Sie nur zu mir herein der Frühstückstisch ist für Sie bereits gedeckt! Mein Mann muß auch jeden Augenblick erscheinen! Er hat den Wagen auf ein Viertel nach Neun bestellt und will gleich nach Schluß der Sprechstunde mit Ihnen nach Schloß Sellin hinüberfahren!“

Eine Stunde später saß Walter neben dem Sanitätsrat im Wagen

In rascher Fahrt ging es durch die Hauptstraße zur Stadt hinaus.

Anmutig gewellt, wie ein im Wogengang erstarrtes Meer weitete sich rechts und links das Land Zuweilen grüßten von fern die Ziegeldächer eines kleinen Dörfchens.

Ein schmaler Waldstreifen, der bei der Ausfahrt aus der Stadt kaum sichtbar wie ein schwarzer Strich über dem dunklen Brachlande gelegen, wuchs allmählich in die Höhe.

Ein Chausseehaus flog vorüber; ein paar Hunde fuhren mit grimmigem Gebell an dem Gefährt in die Höhe.

Dann senkte sich die Straße in einen Hohlweg hinab und tauchte im nächsten Augenblick in den Schattenkreis eines Waldes ein. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Kohlenverteilung an Ortsarme und Arbeitslose.

Die Verteilung der Kohlen an Ortsarme und Arbeitslose hat am Dienstag, den 27. d. Mts., begonnen. Die Verteilungsstelle befindet sich am Bahnhofe.

Der städtische Haushaltsplan für das Jahr 1931/32.

Der Etat für das Jahr 1931/32 ist soweit fertiggestellt, daß er nunmehr zur öffentlichen Einsicht ausliegt. Mit der Beratung im Stadtverordnetenkollegium ist Anfang des Monats Februar zu rechnen.

Neue Maximalpreise.

Die Preisfestsetzungskommission hat folgende neuen Maximalpreise festgesetzt: 1 Kilogramm Brot 65prozentiges ausgemahlen 0,37 Zloty, 1 Kilogramm Schweinefleisch 2—2,40 Zloty, 1 Kilogramm Rindfleisch 2—2,40 Zloty, 1 Kilogramm Kalbfleisch 2—2,40 Zloty, 1 Kilogramm Speck 2,20—2,60 Zloty; 1 Kilogramm Krakauer Wurst 2,80—3,20 Zloty, 1 Kilogramm Leberwurst 2,80—3,20 Zloty; 1 Kilogramm Preßwurst 2,80—3,20 Zloty. Uebertretungen dieser Preise werden mit Arreststrafen bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 Zloty bestraft.

Guter Erfolg der Rattenverfolgung.

Die in Pleß durchgeführte Rattenvertilgung hat überall gute Erfolge gezeitigt. Es ist zu hoffen, daß die Rattenplage damit auf einige Zeit behoben ist.

Von der Friseurinnung.

Dem Publikum wird zur Kenntnis gegeben, daß die Friseurgeschäfte an den drei letzten Faschingssonntagen und zwar am: 1., 8. und 15. Februar in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags geöffnet sind.

Radfahrerverein Pleß.

Das Faschingsvergnügen des Radfahrervereins findet nicht am Sonnabend, den 31. d. Mts., sondern am Sonntag, den 1. Februar d. Js., abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Plesser Hof" statt, unter der Devise „Ein Gartenfest im Saale des Hotels Plesser Hof".

Vom Bürgerverein Pleß.

Zur Freude der naturliebenden Bevölkerung kann mitgeteilt werden, daß es den Bemühungen des Plesser Bürgervereins gelungen ist durch Vermittlung des Magistrates beim Prinzen von Pleß die Zustimmung zu erhalten, daß im Parke wiederum Bänke aufgestellt werden. Die Bürger werden sich dadurch dankbar zeigen, daß sie sich den öffentlichen Schutz von Bänken und Anlagen angelegen sein lassen werden.

Sportliches

Wintersportverein Kattowitz.

Der Wintersportverein ladet alle Skiläufer, die mit ihm sympathisieren, also auch Nichtmitglieder, zu dem am Sonntag, den 1. Februar, im G.D.A.-Heim in Szczyrk stattfindenden Faschingsvergnügen ein. Zur Deckung der Unkosten (es spielt eine erstklassige Kattowitzer Tanzkapelle) wird ein geringer Eintritt erhoben. Für Quartiere wird gesorgt. Die Touren des Vereins sind so gelegt, daß alle Läufer am Sonntag Abend in Szczyrk sein können und zwar:

1. Februar: Abfahrt ab Kattowitz 5.10 Uhr, 8 Zloty Sportkarte nach Milowka; eine der schönsten Kammwanderungen unserer Berge, Barania—Skrzyczne—Szczyrk. Ca. 5—6 Stunden für geübte Läufer. Führer Roeder.

1. Februar für Anfänger. Abfahrt Kattowitz 6.25 Uhr. Sonntagskarte bis Bielitz, von da Autobus nach Szczyrk. Uebungsfahrt auf den Hängen des kleinen Skrzyczne und der Podmagora. Da durch mehrere Führer bei dieser Tour Unterricht erteilt wird, ist eine Teilnahme den Anfängern der letzten Jahre sehr zu empfehlen.

2. Februar für alle Läufer. 11 Uhr Treffpunkt beim G.D.A.-Heim. Aufstieg nach Klementinenhütte — Klimczok; Abfahrt nach Bistraj. Gesamtleitung dieser Tour Pyka. -rt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Was für Tabak wir in Polen rauchen

(ep. 20.) Gewisse Tabakwaren erfreuen sich in Polen gerade nicht eines besonderen Rufes. Sie kosten viel Geld und lassen in der Qualität viel zu wünschen übrig, besonders die meisten (für den gewöhnlichen Sterblichen gerade noch erschwinglichen) Zigarren, die größtenteils einen direkt scheußlichen Geschmack haben. Selbst sogenannte „bessere" Zigarren wie „Ratuszowe", „Ponitowski" und „Pro Patria" sind nicht im geringsten mit dem Geschmack deutscher Zigarren zu vergleichen und kosten dabei noch so und so viel mehr!

Das polnische Tabakmonopol bezieht bekanntlich (auf Grund einer speziellen italienischen Anleihe) seinen Tabak aus Italien, das einerseits selber kein Tabakland ist und andererseits uns nicht die besten von ihm gehandelten Qualitäten zukommen läßt. Was aber weniger bekannt ist, ist die Tatsache, daß das polnische Tabakmonopol noch schlechteren Tabak als den italienischen Tabak verbraucht, nämlich ein Kraut — pardon: Tabak —, das auf den heimischen Gefilden geerntet ist. Und dieses geerntete Quantum ist wirklich nicht gering. Im abgelaufenen Jahr hat nämlich das Monopol zum Preise von 6 560 000 Zloty 5 850 000 Kilogramm polnischen Tabak gekauft, und in die verschiedensten Sorten Zigarren, Zigaretten usw. verarbeitet.

Vielleicht ist das die Ursache, daß uns manche Zigarren, Zigaretten usw. so bitter, brennend, kratzend, kohlend usw. vorkommen.

Wieviel hunderte Millionen Zigaretten und Zigarren kann man aber allein aus 5 850 000 Kilogramm heimischem Tabakkraut fabrizieren? Und wieviel verdient der Staat hierbei?

Neue Arbeiterreduzierungen

Die Stickstoffabrik in Wyry bei Nikolai hat wegen Absatzmangel der gesamten Belegschaft gekündigt und wird den Betrieb völlig einstellen. 500 Arbeiter gelangen zur Entlassung. Die Chorzower Stickstoffwerke haben 300 Arbeiter wegen Absatzmangel entlassen. Die Baildonhütte in Kattowitz hat ein Gesuch beim Demobilmachungskommissar eingereicht, in welchem um die Genehmigung zur Reduzierung von 200 Arbeitern wegen Absatzmangel angesucht wird. Die Friedensgrube in Friedenshütte hat 150 Arbeitern die Kündigung zugestellt.

Sensationeller Freispruch im Prozeß gegen die Dolomitwerke

Die eigentliche Schuld trägt das Kathedral-Baukomitee — 120000 Zloty Baugelder „verspekuliert" — Die 7 Dolomit-Angeklagten kommen frei

Der große Prozeß, gegen die 7 Angeklagten der Firma „Spolka Dolomity Slonskie", an welchem die breite Oeffentlichkeit überaus interessiert ist, wurde am gestrigen Mittwoch vor dem Landgericht Kattowitz beendet. Er nahm für die Angeklagten einen wider Erwarten äußerst günstigen Ausgang. Gleich von vornherein ist zu sagen, daß

das Baukomitee der Kathedralkirche um einen wesentlich geringeren Betrag, aber immerhin um rund 120 000 Zl. geschädigt worden sein soll. Der ganze Prozeßverlauf ergab, daß man, seitens des Komitees, zumindesten mit öffentlichen Geldern sehr leichtfertig umgegangen ist, und es nur einem glücklichen Umstand zu verdanken ist daß der Reinfall nicht ein noch größerer wurde.

Kanonikus Dr. Szramek, welcher als Beauftragter der Bischöflichen Kurie gilt, bemerkte in Zeugeneigenschaft, daß der Hauptanteil der gewährten Kredite, die weit mehr, als 700 Tausend Zloty betrugen, und an die Dolomity Slonskie zur Auszahlung gelangten, gedeckt wurde. Allerdings beträgt, wie schon vorerwähnt, der Verlust mehr als 100 000 Zloty. Es handele sich um die von den Angeklagten verausgabten Repräsentationsgelder, Reisespesen, Prämien, Gehälter usw. Für solche Repräsentationsgelder nach Warschau und nach anderen Orten, konnte das Kathedral-Baukomitee nicht aufkommen, da es sich hier um Bemühungen zwecks Zuwendung weiterer Aufträge gehandelt hätte.

Der Richter machte die Einwendung, daß man der Firma Dolomity Slonskie, seitens des Komitees, zuviel Vertrauen geschenkt hätte, was indirekt durch Dr. Szramek noch bestätigt wurde. Er gab nämlich die Erklärung ab, daß er dem Hauptangeklagten Liersz vollauf vertraut und weitere Informationen über die Vermögenslage der Firma usw. nicht eingeholt hätte.

Es wäre als unerhört zu bezeichnen, daß die Firma, welche gewissermaßen mit leeren Händen kam, trotz alledem einen Millionenauftrag entgegengenommen hat.

Damit allerdings stellte sich der Hauptzeuge ein arges Zeugnis aus, da es seine Pflicht gewesen ist, von vornherein umsichtig zu Werke zu gehen. Auch die mehrfache Behauptung, daß er schließlich keine Fachperson gewesen sei, konnte schwerlich als Entschuldigung angesehen werden.

Nach den Ausführungen des Zeugen, Direktor Nowakowski, mußte das Konkursverfahren für die Firma Dolomity Slonskie eingeleitet werden, da nach seiner Ansicht

viel zu hohe Summen ausgegeben worden sind, so daß sich der Betrieb nicht rentabel gestalten konnte.

Der eigentliche Verlust infolge zu hoher Ausgaben für bestimmte Positionen dürfte 378 000 Zloty betragen haben. Der Verteidiger wollte wissen, ob tatsächlich die Gebäude am Steinbruch, die einen Wert von 81 Tausend Zloty repräsentierten, mit nur 50 Zloty in die Konkursmasse angerechnet wurden. Hierauf erfolgte keine konkrete Antwort, da man mehr die gesamte Konkursmasse behandelte.

Weitere Bewerber jedenfalls, die bei Erwerb der Konkursmasse unter Umständen höhere Summen gezahlt hätten, kamen deswegen kaum in Frage, weil sie ohne die besondere Genehmigung der Bischöflichen Kurie an die Inbetriebsetzung des Steinbruchbetriebes nicht herangehen konnten.

Als der Zeuge unter anderen auch erwähnte, daß neben anderen Mehrausgaben bei der Firma Dolomity Slonskie gewissermaßen 6 „Direktoren" bezahlt wurden, machte der Richter den Einwand, daß bei diesem neuen Unternehmen laut den Behauptungen der Angeklagten von diesen alle einschlägigen Arbeiten,

selbst Zeichnungen und Skizzen angefertigt, bezw. geändert werden mußten, wofür man von anderer Stelle bedeutende Entschädigungen angefordert haben würde.

Ein weiterer Zeuge, Buchhalter Lubos, erklärte, daß er den Auftrag erhalten habe, bei der Firma Dolomity Slonskie die Buchführung zu übernehmen. Es fehlten, da die Bücher verspätet angelegt worden sind, eine Anzahl von Belegen. Auf eine entsprechende Frage des Richters bemerkte der Zeuge, daß er den Eindruk gewonnen hätte, als wollten die Angeklagten ihn irgendwie dazu beeinflussen, etwas in den Büchern zu vertuschen. Die Büchersachverständigen wiesen in ihrem Gutachten daraufhin, daß verschiedene Unstimmigkeiten hauptsächlich in bezug auf hohe Ausgaben für Handelsunkosten, so Telefongebühren, usw. festgestellt worden sind. Eine Bilanz sei nicht eröffnet und auch nicht geführt worden. Die Geschäftsbücher wären im Uebrigen von dem Buchhalter übersichtlich geführt worden.

Der Verteidiger richtete dann zwischendurch an Kanonikus Dr. Szramek die Frage, ob ihm irgendetwas von der

Errichtung eines Pilsudski-Gedenksteines im Steinbruch Imielin bekannt sei. Daraufhin erwiederte Dr. Szramek, daß er persönlich diesen Gedenkstein nicht gesehen hätte. Im Uebrigen soll es sich lediglich um eine Art Probe gehandelt haben, um die Qualität des Gesteinsmasse überzeugend darzutun. Der Verteidiger bemerkte, daß nach Aussage der Angeklagten, das Verhalten der Bischöflichen Kurie von dem Moment ab, wo der Gedenkstein für den Marschall aufgestellt worden ist, ein merkwürdig anderes geworden sei. Demgegenüber erklärte Kanonikus Dr. Szramek, daß er in diesem Prozeß alle politischen Tendenzen zurückweisen müsse.

Auf Antrag des letzten Angeklagten Pradelski wurde der Unternehmer Radlicz als Entlastungszeuge vernommen, welcher bestätigte, daß der Angeklagte, welcher der Firma Dolomity Slonskie Schmalspurbahngleis angeliefert hatte, sich das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Begleichung der Kaufsumme vorbehielt.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß betrügerische Manipulationen seitens der Angeklagten vorgelegen haben. Es war diesen darum zu tun, in den Besitz größerer Subventionen zu gelangen um den Steinbruch mit anderer Leute Geld auszubauen. Es wäre seitens der Angeklagten auf breiter Basis gearbeitet worden. Die Deckung der vorgestreckten Gelder sollte später einmal erfolgen, wenn weitere Aufträge erfolgen würden. Viel verausgabt wurde an Repräsentationsgeldern, Prämien, Reisespesen usw. Es war niemand berechtigt, vorweg Prämien einzustreichen, vielmehr hätte abgewartet werden müssen, ob sich das Unternehmen rentabiliere, um dann evtl. Dividenden aufzuteilen. Tatsächlich wäre das Baukomitee nicht um 700 Tausend, jedoch immerhin um den großen Betrag von rund 120 Tausend Zloty geschädigt worden.

In seiner Verteidigungsrede bemerkte Advokat Zbislawski, daß die im Verlauf der Verhandlung erhobene Bhauptung, daß

die breite Oeffentlichkeit an der Verwendung der Gelder für den Bau der Kathedrale besonders interessiert sei.

ohne weiteres stimmt. Wie liegt nun aber der eigentliche Stand der Sachlage. Die Bischöfliche Kurie, bezw. das Kathedral-Baukomitee hat ja doch nach eigenstem Ermessen die Angeklagten von 30 anderen Firmen, die sich um die Auftragszuteilung des Kathedralbaukomitees bemühten, berücksichtigt. Kanonikus Dr. Szramek hat sogar erklärt, daß er volles Vertrauen hatte und anfangs keine weiteren Informationen über Stammeinlage, usw., eingezogen hätte. Gerade mit diesem Zugeständnis stellte sich Dr. Szramek als Sachwalter der Bischöflichen Kurie das beste Zeugnis selbst aus. Wie könne er nur heute behaupten, daß es dreist genug gewesen sei, einen Millionen-Auftrag entgegenzunehmen, obgleich keine Deckung vorhanden gewesen ist. In einem solchen Falle wäre es, so führte der Verteidiger weiter aus, ziemlich belanglos, ob die 60 Tausend Zloty Stammeinlage überhaupt vorhanden gewesen sind. Es war dies ja zu der Höhe der gewährten Kredite, die mehr als 700 Tausend Zloty betrugen, ein verschwindend kleiner Teil. Wenn ferner seitens des Kathedral-Baukomitees selbst die Anregung zur Mechanisierung des Steinbruchbetriebes in Imielin gegeben wurde, um möglichst billige Steine zu erhalten, wenn ferner allein ½ Million Zloty für die Mechanisierung bereitgestellt worden ist, dann hätte man es sich doch selbst sagen können, wann mit der Amortisation allenfalls zu rechnen gewesen ist. Waren sich denn die Herren im Baukomitee absolut nicht darüber klar, was sie taten? Es waren dort doch zweifellos neben Kanonikus Dr. Szramek noch andere intelligente Menschen.

Geradezu unverständlich aber sei es, wenn man mit der Kreditgewährung in dem Moment ausgesetzt habe, wo es darauf ankam nach erfolgter Mechanisierung lediglich die Gelder für die wichtigsten Betriebsausgaben und Arbeitslöhne aufzubringen, um dann unverzüglich an die laufende Belieferung mit Bausteinen herangehen zu können.

Der Verteidiger erklärte, daß er neben den Angeklagten, die viel verloren hätten und zu alledem noch auf die Anklagebank gekommen sind noch andere Schuldigen nennen könne.

Einerseits hätte das Kathedral-Baukomitee bei Kreditgewährung leichtfertig gehandelt, da man über die Vermögenslage der Interessenten keine Ermittelungen eingezogen habe. Andererseits jedoch wäre zu sagen, daß man hinsichtlich der Sicherheitsleistung vielleicht gar noch geschickter als mancher gewiegte Kaufmann vorgegangen ist.

Man verlangte bei Erteilung der Subvention seitens des Kathedral-Baukomitees eine Gewährung, bezw. Sicherstellung gegen Wechsel, später auf hypothekarischem Wege und schließlich sogar durch Ueberrechnung des ganzen Steinbruchbetriebes mit allen Einrichtungen. So könne man sagen, daß

das Komitee bei der ganzen „Pleite" immer noch recht günstig abgeschnitten hätte. Der Verteidiger stellte noch fest, daß diejenigen, die wirklich durch ihre Leichtfertigkeit schuldig wurden, andere Schuldige gesucht haben.

Der zweite Verteidiger Dr. Zawilski wies nach, daß der Beklagte Pradelski sich in keiner Weise schuldig gemacht habe

Das Gericht verurteilte die ersten sechs Angeklagten lediglich deswegen, weil eine Bilanz weder aufgestellt noch geführt worden ist, zu einer Geldstrafe von je 200 Zloty oder 20 Tage Gefängnis. Im Uebrigen erfolgte die

Freisprechung der Angeklagten

bezüglich aller weiteren Anwürfe. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß die Angeklagten sich betrügerische Manipulationen nicht zu schulden kommen ließen. Bis auf etwa 120 000 Zloty wären alle weiteren Summen für die Mechanisierung des Betriebes verwendet worden. Den Beklagten war aber die gute Möglichkeit gegeben, riesige Summen in eigennütziger Weise zu verwenden, was jedoch nicht geschehen ist.

Mit diesem Urteilsspruch hat dieser langerwartete Prozeß für die verantwortlichen Personen des Kathedral-Baukomitees einen ziemlich kläglichen Ausgang genommen.

Westmarkenverein und Presse

In der Berufungsinstanz wurde am gestrigen Mittwoch vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz gegen die verantwortlichen Redakteure des „Oberschles. Kurier", der „Polonia" und des „Kurjer Slonski" verhandelt. In den drei Blättern erschienen nacheinander Artikel unter der Bezeichnung „Keinen Groschen sowie keine Subventionen für den Westmarkenverein". In den veröffentlichten Artikeln wurde u. a. gesagt, daß die öffentlichen Gelder, von denen der Westmarkenverein lebte, nur dazu dienten, um unter der Bevölkerung Haß und Unfrieden zu stiften. Der Westmarkenverein strengte gegen die verantwortlichen Redakteure seinerzeit wegen Beleidigung eine Klage an. Beanstandet wurde die Redewendung „übelbeleumdete" und „unter der Bevölkerung Haß und Unfrieden zu züchten".

In erster Instanz erhielten die Redakteure Theo Kroczek vom „Oberschlesischen Kurier" und Wessolowski von der „Polonia" Geldstrafen von je 500 Zloty, und zwar gemäß der Paragraphe 185 und 187 des Strafgesetzes. Redakteur Duda-Dziewicz vom „Kurjer Slonski" wurde zu einer Geldstrafe von 300 Zloty verurteilt. Der Antrag, zwecks Zahlung von Entschädigungssummen an den Kläger, die pro Redakteur auf je 6000 Zloty lauteten, wurden seitens des Gerichts in erster Instanz abgelehnt. Gegen das Strafausmaß legten die Redakteure Berufung ein, weshalb die Angelegenheit, wie bereits oben erwähnt, nochmals am gestrigen Mittwoch zur Verhandlung kam. Als Rechtsbeistand des Klägers (Westmarkenverein) trat Rechtsanwalt Trojanowski, und als Verteidiger der angeklagten Redakteure Rechtsanwalts Dr. Ziolkiewicz auf. Nach einer längeren Verhandlungsdauer wurde seitens des Gerichts das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und nachstehende Urteile festgesetzt: Für Redakteur Wessolowski eine Geldstrafe von 75 Zloty und die Redakteure Kroczek und Duda-Dziewicz je 50 Zloty Geldstrafe.

Golassowitzer Gemeindevorsteher zum Amtsvorsteher befördert

Der Golassowitzer Gemeindevorsteher Dolezyk, der bei den Krawallen in Golassowitz eine nicht einwandfreie Rolle gespielt hat und sich im Golassowitzer Prozeß als Polenführer in Golassowitz bezeichnet hat, wurde zum Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Pawlowice ernannt. Der gegenwärtige Amtsvorsteher von Pawlowice, Pisarek, auch ein Sanator, hat eine Verständigung bekommen, daß am 1. Februar sein Amt von Dolezyk übernommen wird. Die „Polonia“ teilt mit, daß Dolezyk durch ein gerichtliches Urteil vom 26. August 1927 zu 60 Zloty bezw. 12 Tage Gefängnis wegen Beleidigung und durch Urteil vom 10. Februar 1928, ebenfalls wegen Beleidigung, zu 30 Zloty bezw. 6 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Myslowitzer Bürgermeister protestiert nicht gegen Brest

In Posen wurde ein Volksprotest gegen die Behandlung der politischen Gefangenen in Brest beschlossen, der von allen Bürgern, Bauern, Arbeitern, der Intelligenz gezeichnet werden soll. In allen Wojewodschaften werden Unterschriften gesammelt, die schlesische Wojewodschaft selbstverständlich mit inbegriffen. Eine Anzahl von Unterschriften aus Polnisch-Schlesien wurden bereits eingesammelt, und darunter befindet sich die Unterschrift des Myslowitzer Bürgermeisters Karczewski. Nun veröffentlicht Bürgermeister Karczewski in der „Polska Zachodnia“ eine Erklärung, daß er keine Unterschrift unter dem Protest geleistet und auch niemanden ermächtigt hat, seine Unterschrift darunter zu setzen. Die „Polonia“ bemerkt dazu, daß sich gegen die Erklärung nichts machen läßt und man muß sie zur Kenntnis nehmen, denn der Myslowitzer Bürgermeister will sich keinen „Unannehmlichkeiten“ aussetzen. Sie fügt nur hinzu, daß es ratsam ist, diese Erklärung des Myslowitzer Bürgermeisters im Gedächtnis zu behalten.

Große Unterschleife zum Schaden der Krankenkasse der Stickstoffwerke

In der Krankenkasse in Chorzow hat man dieser Tage große Unterschlagungen aufgedeckt, die in die vielen Tausende gehen sollen, und vom Leiter dieser Krankenkasse, Dombrowa, begangen worden sind. Nach den vorgenommenen Revisionen wurde festgestellt, daß der Krankenkassen-Leiter in den letzten Jahren ständige Unterschleife zum Schaden der Krankenkasse begangen hat, indem er im Erkrankungsfalle eines Mitgliedes größere Aufwendungen eintrug, als sie tatsächlich entstanden waren. D. entzog sich der Verantwortung durch eine rechtzeitige Flucht, nachdem er noch vorher einen Teil der belastenden Bücher vernichtet hatte. Die Verwaltung der Stickstoffwerke hat seine Wohnungseinrichtung mit Beschlag belegt und die Wohnung versiegeln lassen.

Kattowitz und Umgebung

Mit dem Motorrad verschwunden. Bei der Firma „Auto-Rekord“ auf der ulica 3-go Maja 21 in Kattowitz erschien eine Mannesperson, welche den Ankauf eines Motorrades vortäuschte und sich ein bestimmtes Motorrad vorzeigen ließ. Da dieses einem gewissen Rudolf Glücksmann aus Teschen gehörte, wollte sich der Firmenbesitzer zuerst mit dem Inhaber verständigen. Zu diesem Zweck begab sich der Kaufmann in das nebenanliegende Zimmer, um dort mit Glücksmann telefonische Rückfrage zu halten. Der Gauner nützte die gute Gelegenheit aus, schaffte das Motorrad auf die Straße und fuhr davon. Das Motorrad führt die Marke „Scheter-Leja“-Motor 400 C. S. Nach einer Beschreibung ist der Motorradmarder 30 Jahre alt, 170 cm groß blond und trug einen grauen Anzug sowie schwarzen Mantel. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zawodzie. (Festnahme zweier „schwerer“ Jungen.) Auf der ulica Hutnicza bemerkte ein Polizeibeamter zwei verdächtige Personen, welche einen großen Koffer mit sich führten. Bei den Arretierten handelte es sich um den 32jährigen Jan Franke und den 20jährigen Bogumier Zywczok, welche bereits mehrere Male vorbestraft sind. Während der Legitimierung schlug einer der Täter dem Beamten mit einem eisernen Gegenstand wuchtig auf die Hand, um zu entkommen. Den Koffer mit dem Diebesgut warfen die Täter von sich. Es gelang jedoch die Beiden später festzunehmen.

Weitere 2 Wochen Gefängnis für deutschen Redakteur

Stadtpräsident Dr. Kocur „saniert“!...

Im Monat September 1929 erschien im „Oberschlesischen Kurier“ ein Artikel unter der Bezeichnung „Stadtpräsident Dr. Kocur saniert“, in welchem über merkwürdige Beamtenpolitik beim Kattowitzer Magistrat berichtet wurde. In diesem Artikel heißt es u. a., daß verschiedenen Magistratsbeamten die Aufforderung zuging, ihre Kinder aus der deutschen Minderheitsschule abzumelden und der polnischen Schule zuzuführen. Solche Beamte, welche der Aufforderung nicht nachkamen, wurden verschiedentlich versetzt. Weiterhin wird gesagt, daß der erste Bürgermeister, Dr. Kocur, seine Arbeiten fast ausnahmslos vom Direktor oder anderen höheren Beamten erledigen lasse und seine eigentliche Tätigkeit, bezw. Betätigung, einen gewissen politischen Charakter trage. Gegen den Autor des Artikels, Redakteur Alfons Przewolka, sowie den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes, Redakteur Theo Kroczek, wurde wegen Beleidigung Strafanzeige gestellt.

Nach bereits mehrmaliger Vertagung kam die interessante Prozeßsache erneut am gestrigen Mittwoch vor dem Einzelrichter zur Verhandlung. Zu diesem Prozeß waren mehrere Zeugen, u. a. der frühere städtische Bürodirektor Krawczyk und Büroinspektor Wojtas geladen. Erstgenannter Zeuge führte vor Gericht aus, daß der erste Kattowitzer Bürgermeister zu ihm folgende Worte geäußert habe:

„Es ist eine Schweinerei, daß Sie Kinder in die deutsche Schule schicken“.

Zeuge sagte weiter aus, daß ihm irgendwelche Unannehmlichkeiten nicht bereitet worden sind. Büroinspektor Wojtas wiederum führte in der Eigenschaft als Zeuge aus, daß man ihm mehrfach wegen der Minderheitsschule bestimmte Andeutungen gemacht hätte, jedoch sei dies durch den Bürgermeister nicht direkt erfolgt. Weiter bemerkte der Zeuge, daß Bürodirektor Tronowicz an ihn eine diesbezügliche Frage, angeblich im Auftrage des Bürgermeisters, gestellt habe.

Nach der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort, welcher die im Artikel gemachten Behauptungen als unwahr bezeichnete. Der Antrag lautete für den Autor des Artikels, Redakteur Alfons Przewolka auf 3 Wochen und für den verantwortlichen Redakteur Theo Kroczek auf 2 Wochen Gefängnis.

Das Urteil lautete, wegen schwerer Beleidigung des ersten Bürgermeisters, für Redakteur Przewolka auf 2 Wochen Gefängnis und Redakteur Kroczek auf eine Geldstrafe von 200 Zloty. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

Zawodzie. (Aus familiären Zerwürfnissen.) Der 19jährige E. K. von der ulica Ludwika aus Zawodzie versuchte Selbstmord zu begehen, indem er aus dem 2. Stockwerk seiner elterlichen Wohnung in den Hofraum hinuntersprang. Im verletzten Zustand wurde der Lebensmüde nach dem Hüttenspital in Hohenlohehütte überführt.

Königshütte und Umgebung

Ein 24 jähriger Aufständischer überfällt eine 75 jährige Frau.

Der Aufständischenverband hat gegen den „Volksbund“ wegen der Beschwerde an den Völkerbund, eine Klage eingereicht. Es soll nicht wahr sein, was der Volksbund in der Beschwerde angeführt hat, weil die Aufständischen keine Terrorakte verübt haben. Von der Klage hat man auch in Chorzow erfahren, und da melden sich Leute freiwillig, die von den Aufständischen nur deshalb mißhandelt wurden, weil sie deutsch gesprochen haben.

Am 10. Januar war das alte Mütterchen, Frau Anna Juraschik, im Fleischergeschäft bei Galla in Chorzow gewesen. Beim Verlassen des Ladens, rief sie der Verkäuferin „Auf Wiedersehen“ zu. Das hat der Aufständische Kneffel gehört und er folgte, in böser Absicht, der alten Frau nach. Von Fußpassanten wurde Frau Juraschik darauf aufmerksam gemacht, weshalb sie, so schnell sie die Beine tragen konnten, nach Hause lief. Die alte Frau wohnt bei ihrem Schwiegersohn Blida, dem sie den Vorfall erzählte. Der Aufständische Kneffel stand aber schon vor der Wohnung, und als er vom Herrn Blida gefragt wurde, was er denn eigentlich von der alten Frau will, gab er zur Antwort: „Ihr pieronischen Schwaben, ihr Germanes, ihr habt auf die deutsche Liste gestimmt, wir kennen euch.“ Die Familie Blida schickte nach einem Polizeibeamten, worauf Kneffel sagte, daß er selbst zur Polizei gehen kann. Herr Blida begab sich daraufhin mit Kneffel auf das Polizeiamt. Unterwegs stieß Kneffel den Blida vom Bürgersteig und sagte: **„Wer mit mir auf die Polizei geht, der darf nicht auf dem Bürgersteig gehen!“ (!)** Auf dem Polizeiamte sagte Kneffel: **„Ich stelle mich zur Disposition, denn der Blida ist ein German. Zerschießt mir mein polnisches Herz, aber ich schwöre, daß das germanische Schwaben sind.“**

Das alte Mütterchen erschien auch auf dem Polizeiamte und sagte, zu Kneffel: „Du Rotzer, Du wirst mir nicht befehlen, wie ich sprechen soll. Daraufhin sprang Kneffel auf die alte Frau, ergriff sie am Halse und würgte sie. Ein Polizeibeamter riß den Unhold zurück und sagte, ob er sich nicht schäme, eine Greisin vor der Polizei anzugreifen, worauf Kneffel antwortete: **„Die Deutschen verteidigt ihr und die Polen nicht.“** Ein Protokoll wurde nicht aufgenommen und man verwies die alte Frau auf den Weg der Privatklage.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12.10: Mittagskonzert. 15.35: Vorträge. 16,25: Jugendstunde. 16.40: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Konzert. 18.45: Verschiedene Vorträge. 20.15: Sinfoniekonzert. 23.00: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Aus Warschau. 16.10: Schallplatten. 16.45: Kinderstunde. 17.15: Vortrag. 17.45: Jugendstunde. 18.15: Konzert für die Kinder. 18.45: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert. 23.00: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12.10: Mittagskonzert. 15.50: Französisch. 16.15: Verschiedene Vorträge. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Verschiedene Vorträge. 20.15: Sinfoniekonzert.

Sonnabend. 12.10: Mittagskonzert. 14.30: Vorträge. 16.45: Unterhaltungskonzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Kinderstunde. 18.45: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 23.00: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Freitag. 15.35: Stunde der Frau. 16.00: Liederstunde. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Oesterreichische Volksmusik. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Adalbert v. Chamisso zum 150. Todestag. 18.00: Handel und Verkehr im europäischen Raum. 18.25: Blick in die Zeit. 18.50: Wettervorhersage, anschließend: Abendmusik. 20.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Der wirtschafts-geographische Aufbau Europas. 20.30: Pan-Europa. 21.10: Ursendung: Schicksal eines kleinen Mannes. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Reichskurzschrift. 22.45: Aufführungen der Schlesischen Bühne. 23.00: Aus dem Ufatheater Breslau: Die tönende Wochenschau in Hörbericht der Schlesischen Funkstunde.

Sonnabend. 15.35: Kinderzeitung. 16.00: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Unterhaltungskonzert. 17.15: Die Filme der Woche. 17.45: Zehn Minuten Esperanto. 17.55: Das wird Sie interessieren! 18.20: Wettervorhersage; anschließend: Abendusik. 19.25: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 20.00: Aus Berlin: Bunter Abend. Während einer Pause (etwa von 21.00—21.10): Abendberichte. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Aus dem großen Konzerthaussaal Breslau: Vom Fest des Verbandes der Schlesischen Presse: Tanzmusik. 1.00: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29